

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 13

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

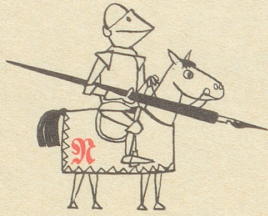
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der gefährliche Herr Heinemann

Kaum war Gustav Heinemann zum deutschen Bundespräsidenten gewählt, da hat's ihn auch schon erwischt. In einem Interview nämlich gab er die Meinung kund, daß «die Bundeswehr grundsätzlich bereit sein muß, sich um einer besseren politischen Lösung willen in Frage stellen zu lassen». Das war für wackere nationalgesinnte Bundesdeutsche zu viel, und einige hiesige Oberstramme stimmen vermutlich auch in den Aufschrei ein, nun habe man glücklich einen subversiven Antimilitaristen an der Bonner Spritze. Damit nicht genug: Ritter Schorsch geht hin und behauptet ohne einen Hauch von Scham, Heinemanns Satz sei vollkommen richtig. Und so etwas bringt einer zu Papier, den man gemeinhin dem «Establishment» zurechnet!

Wohlan! Der Ritter hat hier jüngst über Jaspers geschrieben, und genau auf diesen Denker könnte Heinemann sich beziehen, wenn er es überhaupt für nötig fände, bei einer unbestreitbaren Größe Schutz zu suchen. Karl Jaspers nämlich lehrte seine Studenten und seine Leser insgesamt ohne Unterlaß, sich mit keiner Erkenntnis und keiner Einsicht abschließend zufriedenzugeben, sondern jedes Resultat neu in Frage zu stellen. Er selber erfüllte durch ein langes und schweres Leben hindurch diesen Anspruch, beharrlich, unerbittlich, weil er in der Erfüllung eben dieses Anspruchs seinen menschlichen Auftrag sah. Auf Jaspers also kann jeder sich berufen, der sich nicht zur bequemen geistigen Ruhe setzt – die dann eben keine geistige mehr ist!

Es braucht einer folglich kein finsterer «Handlanger des Ostens» zu sein, um die Bundeswehr sich – in einer bestimmten Lage – in Frage stellen zu lassen: Er muß vielmehr nur im Bewußtsein leben, daß gegenwärtige Anschauungen und Einrichtungen nicht absolut sind und keinen Ewigkeitswert haben, sondern der fortgesetzten Prüfung unterliegen. Was in solchem Betracht für die Bundeswehr gilt, trifft beispielsweise auch auf die Partei des Bundespräsidenten zu, um etwas unter sehr vielem zu bezeichnen.

Dem neuen deutschen Bundespräsidenten müßte man mit Mißtrauen begegnen, wenn er das Gegenteil dessen erklärte, was man ihm jetzt vorwirft, und also Irdisches für endgültig und ewig deklarierte. Das wäre wirklich eines schrillen Alarms wert; er würde dann allerdings nicht von denen ausgelöst, die jetzt Zeter und Mordio schreien.